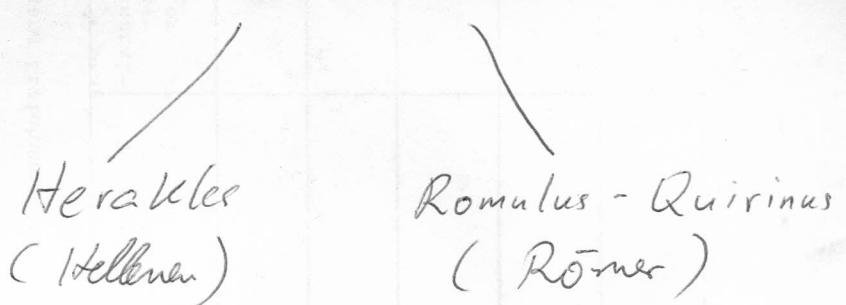


# Julians Casares

## Auf dem Olymp 2 Nationalhelden



An Saturnalien: Fest, zu dem Quirinus die röm. Kaiser als seine Nachkommen / Nachfolger einladen darf. Er mittelt mit einem aus, der neben ihm sitzen will. Darüber steht mit Herakles; & führt das zw. Heros Alexander im Rennen → Atilinius zum Weltkönig zwischen Hellenentum + Römertum.

Irrsinn Wettbewerb zwischen

- großem Eroberer (Caesar, Alex, Trajan)
- guten Administratoren (Augustus-Oktavian)
- Philosophenherrscher (Mark Aurel)

(- Lebemann (Konstantin) → ausdr Konkurrenz)

Ideal des besten Kriegers.

Dieser überlagert / verdrängt die Kriegerin Hellenen Form → Römertum.

## Bemerkenswert an Alexander darstellung:

- Seine Vorwürfe gegen Caesar / Trajan bleiben unverdorben.
- Am Ende ist er unter den Schutz göttlich, die will die von Kaiser wählen (Trajan reift sich zu Alexander).

Zu verschiedenen Interpretationsansätzen

- Julian will sich gegenüber Vorgängen rechtsetigen / abheben
- Lob des Philosophenkaisers
- Krabbelzug Konstantins

Erklären nicht die Funktion Alexanders.

Alexanders Abgrenzung: immer noch Reue / Be-  
droffenheit über Mord an Kleitos; alle sonstigen  
Vorwürfe aus Alexandertradition zumwidersetzt  
reagiert. Alex. nicht mehr Urbild der Früheren,  
Trajan hat's auch; Vorwurf Zerstörung Akropolis  
→ habe er kein müssen, um freie Hand gegen  
Persien zu haben.

Alexander Beweis gegen die Gleichung  
Hellenentem = kriegsunfähig.

Das Nachleben Alexanders des Großen und die so genannte *imitatio Alexandri* spielen in der Antike eine große Rolle. Man muss dabei sehr genau zwischen *imitatio* und *aemulatio* sowie *Selbstzweck* und *Instrumentalisierung* unterscheiden.

In gewisser Weise dachte der antike Mensch nicht anders als der moderne; anstatt sich an abstrakten Idealen zu orientieren, nahm und nimmt man sie zum Vorbild. Persönlichkeiten aller Art, die diese Werte zu verkörpern scheinen. Eine dieser Persönlichkeiten war Alexander, nicht im eigentlichen Sinne der Historische, sondern der göttliche Heros, den die Nachwelt aus ihm gemacht hatte. Umgekehrt war die Beauftragung auf jemanden wie Alexander eine ein fast eindringliche Art und Weise, um zu demonstrieren, daß man auch *happax*, ein Sieger, ein Eroberer.

Einige dieser paradigmatischen Persönlichkeiten, wie z.B. Solon, waren unproblematische „Gebrauchsobjekte“ sowohl für Griechen wie für Römer; der Heros Alexander, dessen Andenken zwischen Philosophenkönig und Trunkenbold hin- und her schwankte, war es nicht. Für Cicero ist Alexander zum einen der begnadete Feldherr, zum anderen aber ein Ausland der schärflichsten Charakterfehler. Für die Griechen jedoch waren Alexander und sein Andenken die letzten Bastionen, die sie nach dem Untergang des phönizischen Ägypten und somit dem Verlust des letzten hellenistischen Staats den hagenden Römer entgegen zusehen hatten.